Retourkutschen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 13

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am *Nebelspalter* hatte sogar unser Kater Butzi Spass. Was dabei herauskam, sehen Sie auf der Foto.

Susanne Frei und Familie mit Kater Butzi, Opfikon

Mitleidvoll nachfühlbar

Hans Moser: «Neues von Herrn Schüüch»

Lieber Herr Schüüch
Ich bin Ihnen sehr zugetan, denn unlängst hat sich mir etwas zugetragen, was auch Ihnen passieren könnte: Im Zug fuhr ich von Brig nach Bern. Ich wollte in Spiez in Richtung Interlaken umsteigen. In Kandersteg erklärte mir mein Gegenüber im Coupé, er möchte in den Speisewagen gehen, um dort das Mittagessen einzunehmen. Es wäre sehr lieb von mir, wenn ich etwas auf sein Gepäck achten würde. Selbstverständlich tat ich das, nicht ahnend, dass mein Gegenüber bis Spiez noch nicht ins Coupé zurückkehren würde. Und so getraute ich mich in Spiez nicht, den Zug zu verlassen und den Anschluss nach Interlaken zu benützen. Als der Kondukteur beim Coupé vorbeikam, war ich so korrekt und gestand ich ihm, ich müsste noch nachlösen, und zwar bis Bern. Ein Retourbillett gab es nicht, darum musste ich dann in Bern noch ein Zusatzbillet Bern–Spiez lösen. Kurz vor Bern kam mein Fahrgast ins Coupé zurück, lächelte mich nur an, nicht ahnend, dass ich seinetwegen nach Bern fahren musste.

Lieber Herr Schüüch, hätte das nicht auch Ihnen passieren können? Darum fühle ich Ihnen Ihre unliebsamen Erfahrungen stets mitleidsvoll nach.

Julian Dillier, Basel

Schon lange geplant

Etschmayer/Raschle: «Operation ‹Kalif+› – für Logistiker die Herausforderung des Jahrzehnts», Nr. 10

Lieber Nebi
Ich bin ein begeisterter Leser des *Nebelspalters*. Zu meiner Überraschung entdeckte ich im Heft Nr. 10 vom 2. März 1992 auf Seite 10 den Artikel «Operation ‹Kalif+›». Der 4. Absatz (Erwerb eines Flugzeugträgers ...) wurde jedoch von mir an der Basler Fasnacht 1991 schon mit folgendem Vers publik gemacht:

Im Bundesroot hänn mir vernoh
Hett d'r Villiger Lämpe bikoo
Är wott schyns no pro Abfangjääger
Mindeschtens ai Flugzyygdrääger

Dilldabb, Basel

Macho-Gegenargument

Wochengedicht von Ulrich Weber: «Vater werden ...», Nr. 11

Sehr geehrter Herr Weber
Als treue *Nebelspalter*-Leserin kenne ich Sie seit Jahren und habe oft über Ihren scharfen Sinn für feine Nuancen geschmunzelt.

Als alleinerziehende Mutter aber hat mich Ihr Gedicht «Vater werden ...» zutiefst verletzt. Wie wenn Kinder ausschliesslich von Vätern finanziell erhalten würden! Wie wenn Mütter nicht schon lange, ganz und gar unabhängig vom zahlenden oder nichtzahlenden Vater, ein Entgelt in Franken für ihre Arbeit als Erzieherin zugute hätten!

Und Ihnen fällt nichts Besseres ein, als in Ihrem Wochengedicht auf dem allerdümmsten Macho-Gegenargument herumzureiten!

Hoffentlich schreiben Sie nächste Woche einen gescheiteren Kommentar.

Regine Gfeller, Losone

*

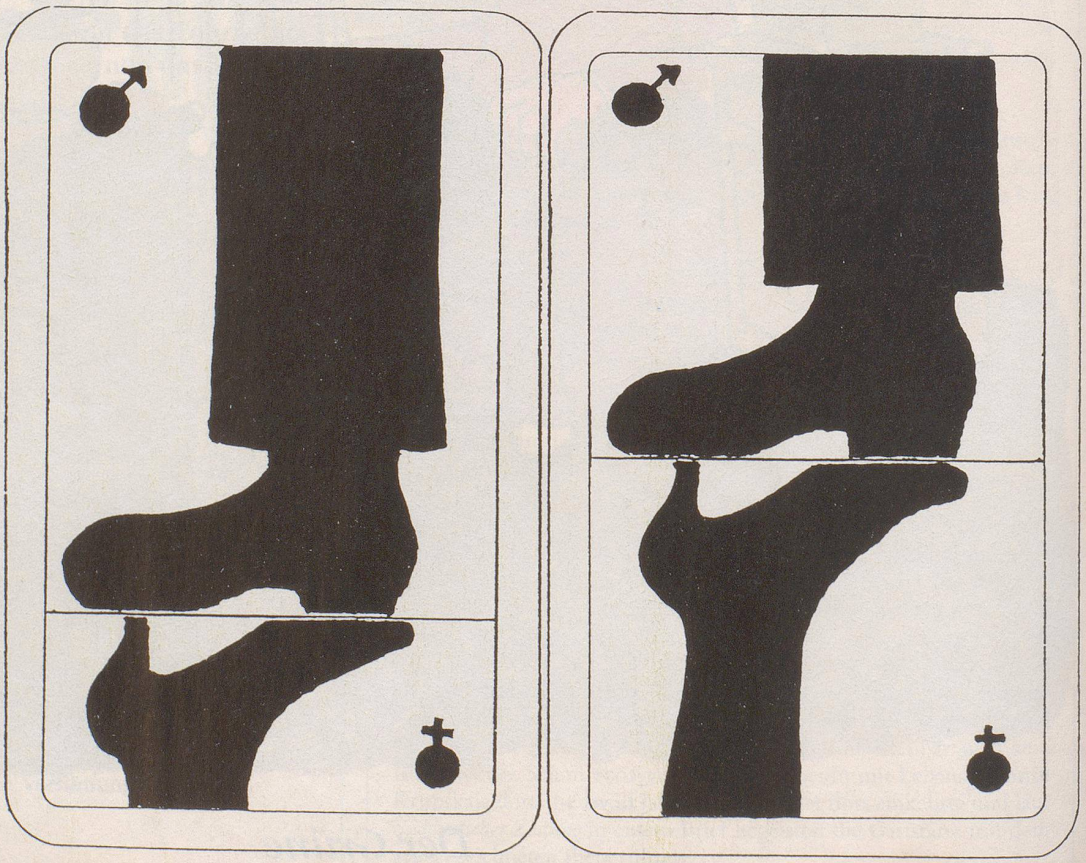
Lieber Nebi
Eigentlich lese ich die Gedichte von Ulrich Weber liebend gern. (Obwohl ich den Tobias gar nicht kenne.) Diesmal fand ich es jedoch ziemlich ...

Lieber Ulrich, sei doch klug,
so viel Kinder sind nicht gut.
Denn sie brauchen Schuhe, Kleider
und zu essen auch noch – leider.

Darum sind's nicht nur die Nerven,
welche angegriffen werden.
Nein – auch dieses Staatengeld
wird verbraucht, eh' man's erhält.

Dein(en) Tip, von der Bereich(er)ung
stimmt schon – doch eben andersrum.
Denn reich wird man bei Kindersegen
auf ganz verschlungnen Pfaden eben.

Käthy Anderegg, Oberehrendingen



ANNA REGULA HARTMANN